

Bezugspreis
monatlich 2.
in der Geschäftsstelle 1500.—
in den Ausgabestellen 1600.—
durch Zeitungshändler 1700.—
am Postamt ... 2000.—
ins Ausland 900 deutsche M.

Fernprecher:
2273. 3110.

Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.
Postcheckkonto für Polen: Nr. 200288 in Posen.
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Werktagen.

Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens 80.— M.
Reklameteil. 240.— M.

Für Aufträge { Millimeterzeile im Anzeigenteil 40.— d. M.
aus Deutschland { aus Deutschland 120.— d. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Oesterreichische Probleme.

Die augenblickliche Wirtschaftslage Deutschösterreichs ist vor allem gekennzeichnet durch die ersten Erfüllungsmaßnahmen des Genfer Programms. Die Schaffung der verfassungsrechtlichen Umwandlung für das kommende Provisorium von zwei Jahren ist beendet; neben dem Generalkommissar und dem beratenden Komitee der Finanzdelegierten auf der einen Seite, wird auf der anderen Seite die Regierung mit dem neu geschaffenen, von den Parteien im Verhältnis ihrer Vertreterstärke im Nationalrat zusammengesetzten "Staatsrat" ziehen. Die Rolle des Nationalrates während dieses Zeitraumes wird sich gemäß den getroffenen Abmachungen nur innerhalb recht bescheidener Grenzen abspielen können.

Als Beispiel zu der großen Völkerbundanleihe hat Deutschösterreich bekanntlich Goldschätzchen als Anleihe ausgelegt. Sie lauten auf Dollars in Gold und waren nach Wahl entweder in effektiven Dollars oder in deutschösterreichischen Kronen im Verhältnis von 1 Dollar = 70 000 Kronen einzahltbar. Die Goldanleihe ist sprozentig und nach 6 Monaten fällig; ihr Bezeichnungstermin ist am 30. Dezember 1922 abgelaufen. Die Anleihe ist sichergestellt auf die Bruttoeinnahmen der Zölle und des Tabakmonopols — wo ein Gesamtjahresertrag annähernd der Gesamthöhe der Anleihe gleichkommt — und wird von der ersten Rate des Völkerbundkredites zurückgezahlt werden. Die Rückzahlung geschieht nach freier Wahl des Anleihebesitzers entweder in effektiven Dollars oder in österreichischen Kronen im Verhältnis von 1 Dollar = 70 000 Kronen. Da durch diese Konstruktion nicht nur die Wertbeständigkeit der Anleihe garantiert, sondern auch eine freie Prämie für die Spekulation auf eine weitere Kronenbesserung für den Erwerber geboten erscheint, ging die Bezeichnung der Anleihe in eitrelichem Tempo vor sich; es war auch eine sehr große Teilnahme des Auslandes hierbei bemerkbar.

Die Währungsanierung ist in den Versuchen zumindest einer provisorischen Neuordnung der Dinge ziemlich fortgeschritten. Seit 18. November v. J. ist ein weiterer Notendruck für Rechnung des Staates nicht mehr erfolgt. In der Zeit vom 1.—15. Dezember 1922 lag die Bezeichnung für die Aktien der neuen Notenbank, der "Österreichischen Nationalbank", welche an die Stelle der österreichisch-ungarischen Bank als Noteninstitut für Deutschösterreich treten soll, auf. Das Resultat war außerordentlich günstig. Schon am 22. Dezember stand die Errichtung der neuen Notenbank in der gründenden Generalversammlung statt, so daß im neuen Jahr schon die vorläufige Neugestaltung des Währungswesens seinen formellen Abschluß gefunden hat.

Die Preise haben sich in den letzten drei Monaten absteigend gezeigt. Die Indizes für Oktober, November und Dezember betragen —8, —5, —2. Hier ist allerdings eine gewisse Verlangsamung der eintretenden Preisrückgänge unverkennbar geworden. Von Interesse ist hierbei vor allem auch die zu Tage tretende große Unregelmäßigkeit der Preisgestaltung. Während Textilien, Schuhe usw. oft sehr bedeutende, prozentual große Preisrückgänge aufwiesen, sind die Preisrückgänge vieler Lebensmittel viel geringer, häufig von Rückschlägen begleitet gewesen und haben auch durch die stärkere Nachfrage der Weihnachtszeit eine gewisse Stütze erhalten. Das Valutaniveau hat sich im letzten Vierteljahr stabilisiert und steht nur, von einer schwach nach abwärts ziehenden Tendenz begleitet, ungefähr auf einem Dollar-Kurs von 70 000. Eine gewisse Stabilisierung des Außenwertes der österreichischen Krone ist demnach wohl zweifellos eingetreten. Bis zu einem gewissen Grade hat auch die eintretende Stabilisierung des Geldes unmittelbar günstige Erfolge gehabt: starke Anwachsen der Spareinlagen, günstige Konsumregelungen der nunmehr von Inflationspanik freieren Bevölkerung. Währungspolitisch ist vor allem der Umstand interessant, daß trotz der innerhalb der letzten drei Monate bis zur Bremung der Notenpreise Mitte November der Notenumlauf sich von ca. einer Billion auf über drei Billionen vermehrt hat und es trotzdem durch eine geschickte Währungs- und Kreditpolitik gelungen ist, den Kurswert der Krone stabil, ja zeitweilig sogar sanft ansteigend und auch ihre Kaufkraft langsam steigend zu erhalten.

Andererseits hat der mit Bremung der Inflation und zumindest stabilem, ja etwas rückwärtigem Preisniveau einschlägige Gesundungsprozeß zu beginnenden Krisenhaften Ereignissen des Wirtschaftslebens geführt. Die Inflationskonjunktur der Industrien ist abgebrochen und ist sogar starken Rückschlägen gewichen. Mehr als 100 000 Arbeitslose sind die in diesem Zusammenhang augenblicklich ernsteste wirtschaftliche und soziale Erschwerung. Der bestehenden Arbeitslosenarmee droht noch eine weitere Vermehrung durch den weitgehenden Beamtenabbau, der im Zuge der Verwaltungs- und Budgetsanierung unvermeidbar geworden und ein Hauptpunkt der Postulate des Finanzkomitees des Völkerbundes ist. Zugleich ist die Personalhypertrophie insbesondere bei den Bahnen und einzelnen Verwaltungsstellen wirklich eine erschreckende. Der Abbau setzt denn auch schon mit großer Energie ein, wenngleich die Einhaltung einer ge-

Kriegerische Vorbereitungen Frankreichs.

Handlungsfreiheit.

Das Stichwort für die französische Presse ist jetzt das der Handlungsfreiheit. Programmatisch sollen sich die Dinge nun folgendermaßen abspielen:

1. In der Sitzung der Reparationskommission am Montag oder Dienstag Feststellung einer weiteren Verfehlung Deutschlands hinsichtlich der Kohlenlieferungen.
2. Verweigerung eines Moratoriums an Deutschland.
3. Maßnahmen im Rheinland.
4. Einmarsch in das Ruhrgebiet.

Die Aktion Poincaré.

Der Plan für die von Frankreich beabsichtigte Aktion wird natürlich weiter streng gehemmt gehalten. Es werden darüber verschiedene Vermutungen laut. Die einen nehmen an, Frankreich plane die Schaffung einer Zollschranke zwischen dem Ruhrgebiet und dem übrigen Deutschland, was einer vollständigen militärischen Besetzung des ganzen Gebiets gleich käme. Andere versichern, Poincaré wolle den von Poch gebilligten kleinen Plan ausführen, der nur die Besetzung von Essen und Bochum fordere und ohne Einberufung von Reserve mit 45000 Mann der Rheinarmee durchgeführt werden könnte. Wieder andere kündigen an, Frankreich werde nur bis Essen vorstoßen, um dann zunächst zu versichern, sich direkt mit Deutschland zu verständigen.

Die kriegerische Bewegung im besetzten Gebiet.

Nach dem "Acht-Uhr-Abendblatt" ist am Montag in Düsseldorf der erste Teil der Sanctionsheere in Höhe von 14 000 Mann eingetroffen. Der militärische Straßenverkehr in Düsseldorf erinnert an die Bewegung zur Zeit der Mobilisation im Jahre 1914. Alle Garagen sollen für französische Heeresautomobile requirierte werden, deren Zahl 200—300 betragen soll. Eine Anzahl von Gebäuden mußte für Heeresbureaus geräumt werden. Außerdem wurden 300 Offiziersquartiere angemeldet. Ein ähnlicher Verkehr herrscht in Duisburg, wo die Militärbefehlshaber verlangt haben, daß die großen Eisenbahnrampen für das Militär bereitgestellt werden sollen. Die Sanctionstruppen bilden keinen Teil der bisherigen Besatzung, sondern sollen aus Frankreich herangeschafft werden. Sie sollen sich in Mesk konzentrieren. Die belgischen Truppen sammeln sich

in Lüttich an. Ein Teil soll sich bereits auf dem Marsch befinden. Die Bevölkerung verhält sich ruhig.

Blättermeldungen zufolge sind am Sonntag abend 40 französische Ingenieure nach Düsseldorf abgefahrene, von wo sie gegebenenfalls in verschiedene Gruben im Ruhrgebiet entsandt werden sollen.

Eine sensationelle Pariser Meldung über Russlands Haltung.

Aus Helsingfors wird der Berliner "Telegraphen-Union" geendet, nach einem Moskauer Bericht habe die Sowjetregierung auf eine vom deutschen Botschafter Brodorff-Mankau unternommene Demarche beschlossen, daß für den Fall der Ruhrbesetzung alle Staatsangehörigen der Entente, Franzosen, Engländer, Italiener, Serben, Rumänen und Polen, die sich in Rußland aufhalten, verhaftet und in Konzentrationslagern untergebracht werden sollen.

In Berlin nichts bekannt.

Berlin, 8. Januar. Wie die "Tel.-Un." erfährt, liegt an hieriger zuständiger Stelle von dem über Paris aus Helsingfors gemeldeten angeblichen Beschuß der Sowjetregierung, die Angehörigen der Ententestaaten im Falle der Ruhrbesetzung zu internieren, keine Bestätigung vor.

Aufstand gegen England in Mesopotamien.

Wie aus englischer Quelle aus Konstantinopel gemeldet wird, verbreitet die türkische Presse Nachrichten über einen Aufstand der Kurden und Türken im Mossulgebiet gegen die Engländer. Der Aufstand soll auch auf die Nachbarbezirke übergegriffen haben. Die "Chicago Tribune" meldete, daß die Araber die englischen Truppen in die Flucht geschlagen und das Wilajet Mossul besetzt haben. Die englischen Truppen haben Bagdad geräumt und sich in Hindia festigt. — Dieser Aufstand kommt Frankreich zum mindesten sehr gelegen, wenn er nicht gar von ihm inszeniert wurde, um dem englischen Freunde für die Pariser Meinungsverschiedenheit einen Streich zu spielen. Die Red.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden

werden am 11. Januar wieder aufgenommen. An diesem Tage beginnen die Beratungen über die mit der Option verbundenen Steuerfragen. Gleichzeitig wird der Rechtsausschuß die Besprechungen über die Staatsbürgervpflicht und die Option fortsetzen. Am 15. Januar beginnen die Debatten über den Abschluß einer Konvention, die eine weitere Besteuerung verhindern soll.

Ein deutsch-polnisches Kohlenabkommen.

Zwischen den bevollmächtigten Ministern Olsowski und Stochametz ist ein Übereinkommen darüber getroffen worden, daß die deutschen Behörden 452 000 Tonnen Kohle und 235 260 Tonnen Koal nach dem polnischen Gebiet gelangen lassen werden.

Über die Kriegsnoten

wurde in Dresden ein Abkommen geschlossen, nach dem die deutsche Regierung sich verpflichtet, alle von der deutschen Regierung mit Arrest belegten Fonds der Polnischen Landesdarlehnskasse, die sich in Berlin befinden, freizugeben und der Polnischen

sind. Die polnische Regierung nahm die von der deutschen Regierung nach dem 11. November 1918 vollzogene Umwandlung von Kriegsnoten in deutsche Mark in Höhe von 110 Millionen Mark an. Sollte die endgültige Regelung der Kriegsnoten-Angelegenheit zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Polen führen, so wird darüber ein Schiedsgericht zu entscheiden haben, das sich aus je einem Vertreter der beteiligten Staaten und einem Oberchiedsrichter zusammensezten wird. Den Oberchiedsrichter werden die gewählten Vertreter der beiden Staaten zu wählen haben.

Ein Sanitätsabkommen

zwischen Deutschland und Polen tritt am 16. Februar in Kraft. Die Verwaltungsbehörden der Grenzkreise werden verpflichtet sein, sich gegenseitig von dem Auftreten der in dem Abkommen angeführten Seuchen Nachricht zu geben. In dem Abkommen werden die Fälle aufgezählt, in denen die Verwaltungsbehörden eines Grenzkreises befugt sein sollen, ihre Vertreter in einem Grenzkreis des andern Staates zur Prüfung der Seuchenfrage an Ort und Stelle zu entsenden.

würde vielleicht nicht zur reibungslosen Lösung, spätestens mit kommendem Frühjahr drängen. Das Land hat in den letzten Jahren etwa eine Viertelmillion fremder Landarbeiter gehabt, die es in tschechischer und ungarischer Valuta entlohnen mußte; hier liegt mit einer der Hauptursachen der ungünstigen Zahlungsbilanz. Was aber bei einer mit Aufräumen überhäussten Industrie in Hochkonjunktur noch vielleicht zu erklären, wenn auch volkswirtschaftlich nicht zu billigen war, würde bei einer stets anschwellenden Arbeitslosenarmee Wahnsinn, ja Selbstmord. Die Umschichtung auf Urproduktion muß systematisch und rasch durchgeführt werden. Bei der Landwirtschaft ist der Bedarf am größten, der Effekt am raschesten und günstigsten, der Kapitalbedarf relativ am geringsten. Einen gewissen Prozentsatz wird auch Bergbau und Holzwirtschaft noch aufnehmen können. Eine grundlegende Änderung der Arbeitslosenunterstützung und des Arbeitsnachweises im Sinne einer solchen Arbeitspflicht gehört zu den schwierigsten, aber auch dringendsten Problemen der österreichischen Volkswirtschaft.

Gewisse Anzeichen einer volkswirtschaftlichen Gefundung sind derzeit in Österreich zweifellos vorhanden, sie werden kräftig unterstützt durch Momente psychologischer Natur. Wenn es gelingt, im Zuge der Sanierungsmaßnahmen eine zweckentsprechende Wirtschaftsumschichtung und Dekommissionierung der ganzen Produktion zu erzielen, so wäre das ein großer Erfolg.

Die Annäherung zwischen Österreich und Ungarn.

Aus Wien wird gemeldet: Im Ausschuß für Außenes gab Bundeskanzler Dr. Seipel Erklärungen über seine bevorstehende Reise nach Budapest ab. Er werde mit der ungarischen Regierung zunächst Vorbesprechungen für den Abschluß eines Schiedsvertrages führen, der beim Völkerbund zu hinterlegen sein würde. Weiter habe er die Absicht, in Budapest einen neuen Handelsvertrag vorzubereiten.

Was die innere Kolonisation anbelangt, so ist für die notwendige Umschichtung der Berufe bis heute noch nicht sehr viel getan; aber die Dringlichkeit der Aufgabe und die Not der Wirtschaft werden zur raschesten, wenn auch

Polnisches.

Um die Regierungsbildung.

Nach seiner Rückkehr aus Balopan hat Ministerpräsident Siforski die Verhandlungen über die Möglichkeit des Verbleibens des gegenwärtigen Kabinetts fortgesetzt. Soweit sich bis jetzt übersehen lässt, herrscht in den Linkstreien die Ansicht vor, daß das außerparlamentarische Kabinett Siforski mit einigen Personaländerungen am besten bliebe, da kaum die Möglichkeit vorhanden sei, für ein reines parlamentarisches Kabinett eine Mehrheit ohne Beteiligung der nationalen Minderheiten zu finden, die man nicht in Anspruch nehmen wolle. — Der anfangs aufgetauchte Gedanke, in das Kabinett Siforski einige rechtsparteiliche Minister aufzunehmen, etwa Szamohacki für Amtssachen und Wladyslaw Grabski für Finanzen, um auf diese Weise eine Opposition des Rechtsblocks gegen das Kabinett Siforski auszuschalten, scheint bei dem Rechtsblock bisher nicht Gegenliebe zu finden. Jedenfalls erklären sich die beiden führenden Parteiorgane des Rechtsblocks ausdrücklich und entschieden gegen jegliche Teilnahme ihrer Parteien am Kabinett Siforski und setzen ihre Polemik gegen dieses fort.

Jahrzeitskriis Verabschiedung.

Am Sonntag verabschiedete sich der bisherige Finanzminister Jastrzebski von den Beamten des Finanzministeriums. Bize-minister Markowski hielt eine Ansprache an den zukünftigenen Minister und betonte, daß der häufige Wechsel in der Leitung des Finanzministeriums eine sehr betrübliche Ercheinung darstelle. Dieser häufige Wechsel mache es den einzelnen Ministern unmöglich, die von ihnen in Aussicht genommenen Maßnahmen durchzuführen. In seiner Antwort auf diese Ansprache sagte Jastrzebski, er hätte nicht eine der von ihm geplanten Maßnahmen durchführen können. Er wies darauf hin, wie eng die Finanzpolitik mit der Gesamtpolitik des Staates verbunden sei, und sprach die Hoffnung aus, daß jetzt eine Zeit ernster innerpolitischer Maßnahmen beginne und dadurch auch eine Besserung der Finanzverhältnisse herbeigeführt werden wird.

Die Neubesetzung des Finanzministerpostens.

Chrzanowski hat die Annahme des Finanzministerpostes abgelehnt. Den Posten des Finanzministers wird wahrscheinlich der Abg. Borka übernehmen.

Die Rechte gegen Chrzanowski als Finanzminister.

In Balopan fanden Verhandlungen zwischen General Siforski und einem Führer der Rechten, Marian Szoda, statt. General Siforski fragte den Führer der Rechten, was für eine Haltung die Rechtsparteien gegenüber Chrzanowski als Finanzminister einnahmen würden. Szoda erklärte, er hätte nicht eine der von ihm geplanten Maßnahmen durchzuführen können. Er wies darauf hin, wie eng die Finanzpolitik mit der Gesamtpolitik des Staates verbunden sei, und sprach die Hoffnung aus, daß jetzt eine Zeit ernster innerpolitischer Maßnahmen beginne und dadurch auch eine Besserung der Finanzverhältnisse herbeigeführt werden wird.

Die erste Sejmssitzung.

nach den Weihachtsfeierlichkeiten findet am 16. Januar statt. In dieser Sitzung wird Ministerpräsident Siforski eine Programmrede halten und ein Vertrauensvotum des Hauses für sein Kabinett beantragen.

Niewiadomski wünscht keine Begnadigung.

Der „Gesetz Posnanska“ teilt mit: Niewiadomski richte an das Bezirksgericht ein Schreiben, in dem er mitteilte, daß er auf das ihm zu stehende Recht der Revisionsklage verzichte. Er erklärt, daß er eine Begnadigung nicht annehmen würde, und verlangt Vollzug der Todesstrafe. Außerdem verlangt er, daß ihm vor dem Erschießen militärische Ehren erwiesen werden, und zwar durch eine Kompanie des fünften Legionen-Regiments, in dem er einsie gebient hat.

Noch eine Zeitungsbeschlagsnahme.

Dem „Kurier Poznański“ zufolge ist die Nummer 5 des „Glossar des Kriegs“ auf Anordnung der Budiner Staroste konfisziert worden, weil in ihr der Artikel „Nowaczynski. Das Testament“ mit folgenden Beleidigungen veröffentlicht worden war: „Mit Rücksicht auf die unserem vorzeitlichen Nationalpublizisten gegenüber angewandten Repressalien stellen wir oben stehenden Artikel dem Urteil der öffentlichen Meinung anheim und enthalten uns jeder Beurteilung.“

Aushebung des Ausnahmestandes in Warschau.

Im „Dziennik Ustaw“ vom 9. Januar ist eine Verfügung des Ministeriums vom 4. Januar über die Aushebung des für das Gebiet der Stadt Warschau angeordneten Ausnahmestandes ent-

halten. Die Verfügung lautet: „Laut Artikel 124 der Verfassung wird folgendes angeordnet: § 1. Der Ausnahmestand im Gebiet der Stadt Warschau, der am 16. Dezember 1922 angeordnet wurde, wird aufgehoben. § 2. Die Verfügung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.“

Die Ausfuhrpolitik der polnischen Regierung.

Gegenüber den wiederholt aufgetauchten Nachrichten von einer von der Regierung erzielten Erlaubnis zur Ausfuhr von 40.000 Bag. als Getreide wird jetzt amtlicherseits mit aller Bestimmtheit erklärt, daß gegenwärtig Ausfuhr von Lebensmitteln überhaupt nicht genehmigt wird. Der Ministerrat wird in der nächsten Zeit sich mit der Ausfuhrpolitik beschäftigen, und zwar in der Weise, daß in erster Linie die Interessen der einheimischen Bevölkerung berücksichtigt werden.

Die Verhandlungen über einen landwirtschaftlichen Erteilvertrag.

Am Montag wurden im Arbeitsministerium die wegen der Feiertage unterbrochenen Beratungen der Schiedskommission für den Abschluß eines Erteilvertrags in der Landwirtschaft für das Jahr 1923/24 wieder aufgenommen. Die Beratungen werden wahrscheinlich Ende des Monats beendet sein.

Lohnverhandlungen in der oberschlesischen Industrie

Die Verhandlungen der Arbeitgeber mit den in der oberschlesischen Industrie beschäftigten Funktionären, die in Katowice geführt wurden, haben kein Ergebnis gezeigt. Die Arbeitnehmer fordern eine 50prozentige Zulage zum Dezembergehalt, während die Arbeitgeber nur mit einer 30prozentigen Zulage einverstanden sind.

Die Teuerung in Lodz und die Arbeiter.

„Rzecznik polski“ Nr. 4 schreibt: Lodz droht infolge der Teuerung eine neue Streikwelle. Schon vor der Bekanntgabe der statistischen Ergebnisse der Teuerungsberechnung ist eine ganze Reihe von Verbänden mit der Forderung von Lohn erhöhungen herorgegangen. Im gegenwärtigen Augenblick, wo die Kommission die Erhöhung auf 89% Prozent festgesetzt hat, verstärkt sich die Aktion um so mehr, da Lodz der Schauplatz einer geradezu schauderhaften Fleisch- und Brötterierung ist. Kalb und Schweinefleisch fehlt vollständig, Kindfleisch kostet bereits 1700 M. ein Pfund. Was jetzt sind mit der Forderung um Lohn erhöhung herorgegangen, die Metallarbeiter, welche 45 Prozent, die Bäckerei- und Mühlarbeiter, welche 100 Prozent, und die Schuhmacher, welche 65 Prozent verlangen. Eine Aktion der Textilarbeiter ist nicht zu erwarten, da die Löhne in diesem Industriezweig nach den Berechnungen der statistischen Kommission geregelt werden.

Verlängerung der Zeichungsfrist für die Bloß-Auleihe.

Das Finanzministerium kündigt eine Verlängerung der Zeichungsfrist für die Bloß-Auleihe bis zum 1. März an. Der Termin sollte ursprünglich am 16. Januar ablaufen. Die letzte Verlängerung scheint die hier üblich ausgestrocknete Annahme zu bestätigen, daß das Ergebnis der Zeichnung auf die Bloß-Auleihe bisher den Erwartungen nicht entspricht.

Die polnischen Eisenbahnen.

Auf Grund der bisherigen Ermittlungen hat die Eisenbahn im vergangenen Jahre beobachtet: 184 Millionen Reisende, 284.000 Tonnen, 51,5 Millionen Tonnen Waren. Im Vergleich mit dem vorletzten Jahre ist der Personenverkehr im vergangenen Jahre um 12 v. H. gestiegen; während der Güterverkehr um 70 v. H. gewachsen ist.

Die Studierenden in Polen.

Nach den letzten Statistiken betrug die Zahl der Studierenden in Polen 38.752, darunter 68 Prozent Katholiken, 28 Prozent Juden.

Zeitungspreise in Polen.

Die jüdischen Zeitungen haben mit dem 6. Januar den Preis für ein Exemplar für 300 polnische Mark, die polnischen Zeitungen auf 200 polnische Mark erhöht.

Entwürfe zu neuen Steuern.

Nach einem Warschauer Telegramm wird das Finanzministerium in allerhastiger Zeit dem Sejmarschall Entwürfe zu neuen Steuern vorlegen. Unter diesen neuen Entwürfen sind folgende zwei die wichtigsten: 1. ein Entwurf über die Erhöhung der Grundsteuer, und zwar um das 40fache der gegenwärtigen, und 2. ein Entwurf, der die zweiprozentige Steuer vom Handels- und Industrieaufschluß betrifft. Der erste Entwurf ist eine Umgestaltung des Entwurfs, der im Juli vorigen Jahres dem Sejm vorgelegt worden ist. Die Neuordnung besteht darin, daß die Norm erhöht worden ist, da der damalige Entwurf nur eine 20fache Erhöhung vorsah. Der zweite Entwurf ist neu. Außerdem soll ein weiterer Entwurf zum Schutze des Staatshauses vor Verlusten eingebrochen

werden, die infolge der sich mehrenden Rückstände in der Steuerzahlung entstehen. Diese Rückstände sollen bei der Bezahlung im Verhältnis zum Steigen des Getreidepreises erhöht werden. Es soll demnach die Getreidebewährung statt der Goldmarkierung als Steuermittel versucht werden. Das Finanzministerium ist der Ansicht, daß aus diesen Neuerungen etwa 500 Milliarden Mark herausgeschlagen werden können.

Das erste klassische Gymnasium in Polen.

Wie die „Wad. Krak.“ erfahren soll im September soll in Warschau ein klassisches Gymnasium eröffnet werden, dessen Hauptaufgabe ein wird der Unterricht der lateinischen und griechischen Sprache, sowie die spezielle Auslegung der klassischen Kultur.

Der polnisch-tschechoslowakische Grenzstreit.

Die Entscheidung über den streitigen Grenzstreit zwischen dem Böhmen vertrag worden und es scheint in der Tat, daß das Verhältnis zwischen der Tschechoslowakei und Polen eine Besserung derselben nicht erzielen hat.

Aus der polnischen Presse.

Der Ruf nach Deutschlands Vernichtung. Die „Gazeta Poznańska“ schreibt zu den Pariser Verhandlungen: „Die Begegnungen in Paris haben eine große politische Bedeutung und entsprechen über den Frieden in Europa. Das Gelehrte unseres Staates ist mit der Weltpolitik eng verknüpft, weil diese Politik Polen aufgerichtet hat. Eine uns wohlgeheure französische Zeitung schreibt: „Polen, organisiert schleunigst Ihre Kräfte, weil Frankreich nur eine kurze Reihe von Jahren Deutschland wird im Raum halten können; dann werdet Ihr auf Eure eigenen Kräfte angewiesen sein.“ Frankreich begreift es sehr wohl, daß es die gegenwärtige Lage ausnutzen müsse, um seine Existenz sicherzustellen. Die französische Politik hat einen großen Fehler begangen; sie hat ihren Sieg nicht ausgenutzt und Berlin zu besiegen unterlassen. Wer den Sieg nicht ausgenutzt bis zum äußersten, hat keinen vollkommenen Sieg davongetragen. Heute wird dies von Frankreich erfasst, und da die Möglichkeit besteht, Deutschland zu vernichten, will die französische Diplomatie den Fehler wieder gutmachen. Wir kennen die Deutschen besser als die Franzosen, wir wissen, daß Ihr einziger Gedanke die Riedergeltung ist. Was nutzt den Franzosen die Entschädigung, wenn Deutschland nach wenigen Jahren Ihnen alles mit Prozenten wieder abnimmt. Was nutzt den Franzosen der Wiederaufbau, wenn die Deutschen über kurz oder lang alles wieder zerstören können. Deshalb muß eine verständige französische Politik mit der vollkommenen Verbindung und Wankrötterklärung Deutschlands rechnen, da eine eventuelle Wiederaufrichtung Deutschlands den Tod Frankreichs bedeuten würde. Wenn französische Zeitungen uns auf die deutsche Gefahr aufmerksam machen, dann wissen sie sehr gut, daß Deutschland zu allererst mit uns abrechnen wird, und zwar mit Russlands Hilfe, indem es den Weg geht, den die Geschichte weist. Sie wissen, daß Russland Deutschland unterstützen wird, da sie sich dann in den Raum wieder teilen wollen. Die einzige Garantie für den europäischen Frieden ist nach dem Stande der Dinge eine vollkommenen Friede und der Friede ist der Friede der Deutschen, eine Inbesitznahme der Machtmittel der deutschen Größe, und wenn es zu einem Bankrott Deutschlands auf Jahrhunderte führen sollte, zu einer vollkommenen Verarmung des Landes durch Vernichtung von Handel und Industrie und dadurch, daß Millionen Deutsche gezwungen werden, nach Amerika auszuwandern. Es gibt wohl auch in Frankreich Leute, die vor einem solchen Mord zurücktreten, aber für Deutschland ist kein anderes am Platze.

Ein neuer Angriff auf Piłsudski. Ein Leitaussatz des „Dziennik Poznański“ (Nr. 8, Freitag, 5. Januar) behandelt die auch vom „Posener Tageblatt“ (Nr. 4, Sonnabend, 6. Januar) wiedergegebene Unterredung eines Mitarbeiter des „Kurier Polski“ mit Piłsudski. Der „Dziennik“ schreibt: „Was Piłsudski in der dem Warschauer Blatte gewährten Unterredung gesagt hat, bringt nur eine Enttäuschung. Der polnische Leser wird verächtlich klare und offene Worte erwarten, die, wenn auch nur zum Teil, das verwiderte und düstere Problem unserer gegenwärtigen Lage aufklären. Vergeßlich wird er eine Antwort auf die Frage erwarten, warum es denn immer so geschehen sei, und nicht anders? Warum handelte Piłsudski als Staatschef so und nicht anders? Was war die Ursache dafür, daß statt schaffender Arbeit, statt der Vereinigung aller sozialen Kräfte rasende Kämpfe in der Bevölkerung entstellt wurden, so daß der Staat sich nunmehr am Abgrund befindet, daß wir in der Ungewißheit über den nächsten Tag leben und ganz Polen heute der Schauplatz ist, auf dem sich das Schmerzensdrama um das Leben der Nation abspielt. Piłsudski hat der Öffentlichkeit noch eine andere Enttäuschung bereitet. Er hat nicht das gesagt, was er hätte sagen müssen, und nicht so, wie es gesagt werden mühte; er hat Dinge gesagt, die jeden in Erstaunen versetzen müssen. Denn hören wir nur, was er sagt: „Als Illustrist

ist das, reine Seele? Abu Meck tanzte wie ein Männchen aus Hollundermark.“

Ein gutes Werk, o allergrößter Schech. Ein Mädchen, das ich seinem Vater wieder zurückbringen will, das ich jenen drei Strolchen abnahm...“ Eine Witze kam über Sidi Marik, eine so tolle, infame Witze, daß er sich kaum mehr zu helfen wußte. Aber er nahm sich doch noch zusammen.

„Abu Meck, Deine Frechheit kenne ich. Daß Du aber so dummkopfig bist, so unsa bar dummkopfig, und mir zu glauben zusumst, daß ich das nicht wüßte, das ist stark. Und Dummheit ist manchmal strafwürdig als Frechheit. Komm, ehrwürdiger Gauner Vater, wir wollen unsere Rechnung begleichen.“ Der Gefangene zitterte lebhaft.

„Gnade, Herr, großer Herr, Gnade! Der Herr erleuchtet Dich... Die Ehrlichkeit ist meine Stärke...“

„Und die meinige ein Lederriemen.“ Sidi Marik stieg ab, ohne seinen Freund loszulassen, ließ das Pferd stehen, wo es stand und suchte nach einem geeigneten Platz zur Aussprache. Dabei schleifte er den bissenden und leisenden Alten immerfort mit. Endlich hatte er, was er suchte. Ein Kessel, fast kreisrund, von der Höhe und dem Durchmesser einer mittelgroßen Stube tat sich auf. Da hinein setzte er mit aller Vorsicht Abu Meck und stieg selbst nach.

„Abu Meck, weißt Du, was in Algier am House des Residenten hängt?“ Klatsch fuhr der Revolvergurt herunter.

„Gnade, o Herr, Gnade! Ahi — ahii — o Allah, steh Deinem treuesten Diener bei — o Allah — ja, ich weiß es — ahii...“

„So. Und wer ist schuld daran, daß der Wissch dort hängt, Abu Meck?“

„Ich nicht, o großer Schech! Möge der Herr Dich so gleich mit Barmherzigkeit erfüllen — ahii — ich bin schuld daran, bei Gott, ich, o Herr —“ Sidi Marik stand in der Mitte wie ein Stallmeister in der Manege, und Abu Meck raste im Kreise herum wie ein Zirkuspferd. Manchmal suchte er an den Wänden hinaufzukommen, aber ohne Hilfe ging das nicht, und er mußte die Via dolorosa wieder von neuem betreten.

„Du? Also bist Du noch früher erleuchtet als ich. Warum hast Du gelogen, o Abu Meck?“ Klatsch!

Amerikanisches Copyright 1920 bei Carl Dunder, Berlin.

Sidi Marik.

Roman von L. vom Bogelsberg.

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In der Nacht weckte er den Dragoman und sagte ihm, daß er vorausstreiten werde. Der Alte nickte und schlief wieder ein. Und Sidi Marik machte den Gedanken zur Tat. Er warf den Burnus um, daß er wieder zum Tuareg wurde und zog den Staubschleier vor das Gesicht. So jagte er in die Nacht hinaus. Beim Grau der kurzen Morgendämmerung passierte er die Kuba, und als die ersten Strahlen der Sonne über den Sand huschten, da hatte er die unheimlichen grauen Felsenküste erreicht. Er ließ das Tier Schritt gehen über das Geröll. Klagend strich der Wind um die seltsamen Gestalten der Felsen, wie Söhnen und Kreischen. Sidi Marik hielt mit einem Ruck an. Wind — wo kam der Wind her? Er war schon zu lange mit der Wüste vertraut, als daß sich ihm nicht gewissermaßen automatisch das Unsinige dieser Annahme hätte bemerklich machen sollen. Er kannte auch diese Küste, die der phantastische Sinn der Beduinen nicht umsonst als Wohnsitz böser Geister bezeichnete. Wüstenschlösser, Geisterburgen, bewohnt von Dschinn, zuzeiten auch von Iblis selbst. Er fürchtete diese Herren nicht, aber es war doch ein vertracktes Gefühl. Man konnte hier neben jemandem stehen, ohne seine Stimme zu vernehmen, und ein anderer konnte eine halbe Stunde entfernt sein, und man hörte seine Stimme wie am Ohr.

Mit vorsichtigen Worten trieb Sidi Marik das leise und nurwähig schauende Pferd in einen Seitengang. Vielleicht traf er hier ein paar Freunde von den Beni Humajun oder einem anderen Stamm an. Es war nichts, der Weg hinderte im rechten Winkel wieder ins Freie. Aber da war das Heulen wieder. Rein — Stimmen! Bald anschwellend, bald zurückfließend. Es war wie ein Spuk, ein verschloßenes Gesam; die Stimmen schienen geradewegs aus den Felsen, aus den Steinen selbst zu kommen. Sein mangelndes aber glänzendes Gefühl bewog Sidi Marik, nach der Flinte zu

fassen, aber er ließ sie doch wieder hängen. Hier in dem beengten Raum konnte er doch nichts damit anfangen. Da schwollen die Stimmen wieder an, ganz nahe, kreischend, und auf einmal war es, als lägten sie draußen am Eingang des Weges. Nun wußte Sidi Marik, woran er war, jetzt mußte sich gleich des Rätsels Lösung zeigen. Und richtig, ein schmutziger Haif tauchte auf, ein Galgen Gesicht darunter, dann noch eins und noch eins. Sie lachten, schnatterten und blieben plötzlich wie gelähmt stehen beim Anblick des blendend weißen Reiters im dunklen Schatten. Ihre Augen traten aus den Höhlen, ihre Körper krümmten sich zusammen wie unter einer iengenden Flamme, und dann sprang der erste mit einem gellenden Schrei nach vorn, die beiden anderen nach. „Dschinn — Dschinn!“ Gleich darauf hörte Sidi Marik Verdehuse klappern, die drei Galgenkögel flogen wie vom Wahnsinn gepeitscht dahin. Gerade wollte er weiterreiten, da tauchte noch ein Kopf auf, vorsichtig bedächtig. Ein paar gelbbraune Augen hoben sich auf und blieben starr, unbeweglich stehen.

„Aha“, sagte Sidi Marik, „aha — Abu Meck...“ Und lachte. „Ein gänzlich unerwartetes Wiedersehen, nicht wahr, alter Herr? Die verhutzten Lippen des alten Gauners schienen Stoßgebete zu murmeln. Aber da griff schon die Hand Sidi Mariks herunter und holte ihn heraus wie der Specht die Made aus dem faulen Holz.“

„Was tuft Du hier, Abu Meck?“ Stier glotzte Abu Meck zur Seite.

„Dann ich Allahs Willen lesen, o Herr? Warum führt er mich

suechte ich in meinem Sehnen nach einem normalen Ausdruck für das nationale Leben des polnischen Staates nach Faktoren, nach Bedingungen, die die polnische Rasse mit sich bringt, in denen man sich wohl fühlt, die die Kräfte des Einzelnen und der Nation steigern. Denn eine fremde Seele ist ein gefährliche Sache. Kennzeichen einer fremden Seele sind in jedem der drei Gebiete vorhanden." Wenn wir die oben angeführten Worte lesen, dann fragen wir uns unwillkürlich: "Wo und wann hatten wir Beweise für das 'Sehnen nach einem normalen Ausdruck des polnischen Lebens'?" Wo und wann war das "Suchen nach Faktoren, nach Bedingungen, die die polnische Rasse mit sich bringt"? Etwa darin, daß es seit einigen Jahren fortwährend den im Volke fließenden Strömungen entgeggestellt? In dem dauernden "Mengen mit Polen", das Piłsudski dem russischen Schreiber so offen eingestand? In der Geringsschätzung der schriftlichen Wünsche des in der polnischen Seele schwammernden Schönen? Doch wir erinnern uns nur, so weit unser Gedächtnis reicht, daß das, was geschah, gewissermaßen Polen "zum Trost" angesehen wurde, nicht, daß es im polnischen Interesse gelegen hätte oder von einer wirklichen Notwendigkeit geboten worden wäre, nicht, daß es den polnischen Stimmungen, den nationalen Gefühlen entsprochen hätte. Immer und an jeder Stelle schmerzliche Erfahrungen. Immer und ewig dasselbe schmerzende Gefühl, daß wir von einer verhängnisvollen Macht gegen den Strom getrieben werden. Immer und an jeder Stelle das schmerzliche Gefühl, daß der Aufbau des Staates nicht auf dauerhaften und echten Grundlagen, wirklich wertvollen, echt polnischen Werten vor sich geht, sondern aus dem Fluglager falscher Doktrinen, gefährlicher Experimente, auf dem, was in der bürgerlichen Gesellschaft Verunstaltung und Vertrüppelung erfuhr, was schon auf einer Weile hin fremden Geist atmet und nach dem Osten zieht... Piłsudski sagte auch, daß Polen "vom Geist des Ostens angestellt" sei. — "Diese Verirrung gehört zu einer Reihe von Erkenntnissen, die ich vier Jahre hindurch als Staatschef mit Freuden beobachtet habe," sagte Piłsudski... Kennzeichen des Ostens gibt es bei uns eine große Menge" und dann: "Ich habe mich bemüht, das Volk davon zu bewahren..." Und wieder Erstaunen. Dann wie? Nach Piłsudski ist also ganz Polen vom Geist des Ostens angestellt? Zwar betont er besonders seinen Einfluß im ehemaligen Kongresspolen, aber aus seinen Ausführungen geht hervor, daß er seine Einfüsse in ganz Polen sucht. Ob er sie wohl auch in Großpolen bemerkt hat? Der von Piłsudski gegen Polen erhobene Vorwurf ist — beschränkt wir uns auf diese Bezeichnung — ungerecht. Nicht Polen ist vom "Geist des Ostens" angestellt, sondern gerade Piłsudski ist ganz und gar ein Mann des Ostens. Nur solches Hindersetzen der Sache ist richtig. Und daher eben die Kollision zwischen Piłsudski und dem System, dessen Firma er ist, auf der einen Seite und dem polnischen Volk auf der anderen Seite, der polnischen Bevölkerung, die mit Recht von sich sagen kann, daß sie in der ganzen Bedeutung des Wortes die "polnische Rasse" darstellen. Es können Unterschiede zwischen den einzelnen Teilegebieten bestehen, und sie bestehen; es können sogar Standesunterschiede bestehen, und daß sie bestehen, wird niemand leugnen. Aber in der polnischen Volksseele steht etwas, wovon Piłsudski spricht, wohl wissend, daß es besteht, daß er aber gar nicht kennt und wo er auch nicht fühlt, welche Rolle es im politischen Leben spielt. Piłsudski hat gesagt, daß "eine fremde Seele eine gefährliche Sache" sei. Das polnische Volk empfindet überaus schmerzlich die Last der fremden Seele auf seinem inneren Leben. Diese Last ist ihm in Form von Fesseln auferlegt worden, in die heute der Willen des Volkes und seine moralischen Rechte, seine Energie und sein Enthusiasmus geschlagen ist, kurz alles, was ein lebensfähiges, freies Volk ausmacht. Warum geschah das? Was war die Ursache jenes selbstfremden psychologischen Prozesses, jenes "Mengens mit Polen", daß wir uns heute im freien und unabhängigen Polen, wie freie Bürger, wie in der Freiheit fühlen? Denn anders kann man die gegenwärtige Lage nicht nennen. Trägt nicht gerade jene "fremde Seele" die Schulden, von der Piłsudski spricht? Jene "fremde Seele", die den Staat, nicht die polnische Seele in Freiheit nahm? Piłsudski spricht stets gern von der eigenen Karriere, vom eigenen Glück. Ja, wir Polen wissen, daß das Schicksal Piłsudski besonders hold war und daß er — bis jetzt — ein besonderes Glückskind war. Aber wir wissen auch das, was Piłsudski nicht weiß oder darüber er sich nicht klar ist, daß nämlich sein Glück das Unglück Polens und seine Karriere — der Dornenweg des Volkes gewesen ist. Zwischen Piłsudski und Polen läuft ein mächtiger Abgrund. Piłsudski ist von vielen in Polen verstanden worden, aber er, Piłsudski, wird niemals jemanden verstehen, außer denen, die zusammen mit ihm in Polens Karriere gemacht haben.

Nach dem Bruch zwischen England und Frankreich.

Triumph der Reyer in Frankreich.

In der "Action Française" schreibt Léon Daudet, der Vorführer der französischen Royalisten (Monarchisten): "Ehre und langes Leben Herrn Raymond Poincaré, der uns endlich von dem englischen Joch befreit hat. Alles hielten die Deutschen erwartet, nur dies nicht. (?) Und jetzt ohne Bauern, auf nach der Ruhr!" — Die Illusion, daß die Deutschen einen solchen Bruch nicht erwartet hätten, ist allerdings kaum verständlich und zeigt von sehr geringer Orientiertheit des Herrn Daudet. Die Ned. Die Pariser Zeitungen melden, daß Deutschland in großer Erregung und angstvoller Erwartung sei. Nach den Meldungen der deutschen Presse kann hierwohl keine Rede sein. Frankreich aber will sich am Gefühl seiner Macht herauslösen, und dazu gehört das Bild eines zitternden Gegners. In Wirklichkeit herrschte in Deutschland in weiten Kreisen Stumpfheit und Gleichgültigkeit, da man seit dem Waffenstillstand schon an das Bitterste und Härteste gewöhnt ist.

Protest der französischen Linksparteien.

Vorige Woche fand in Paris ein von der französischen Gewerkschaftszentrale, der Sozialistischen Partei und der Liga für Menschenrechte veranstaltete Kundgebung zugunsten einer friedlichen Regelung der Reparationsfrage statt. Für die Gewerkschaften sprach Jouhaux, für die Partei der Abgeordneten Blum, für die Liga der Abgeordneten und ehemalige Minister Paul Boncouri. Es wurde eine Entscheidung angenommen, in der die Versammlung feierlich eine Politik ablehnt, die Frankreich zum mindesten dem Verdach aussetzt, die verschleierte Annexion deutscher Gebiete oder die Zerstörung der deutschen Einheit zu betreiben, was gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstößt.

Auch das Blatt "Le Nouvel", das der "Liga für Menschenrechte" nahesteht, wendet sich mit großer Schärfe gegen Poincaré und die, die hinter ihm stehen, indem es von einer "unterträglichen Provokation und brutalen Hebe" spricht, die die Kreise der französischen Demokratie in Erregung bringt.

Gefechtsförderungsflüge.

Wie steht, wenn die französische Regierung bei Erörterung der Reparationsfrage mit Sanktionen und vertragswidriger Besetzung weiteren deutschen Gebiets droht, macht sich im besetzten Gebiet eine rege Tätigkeit der Militärschlager beobachtbar. Um der drohenden Besetzung einen kriegerischen Anstrich zu geben, werden "Ausfläutungsflüge" in das unbefestigte Deutschland unternommen, obwohl die französischen Militärs von der vollständigen Entwaffnung Deutschlands durch ihre Kontrollkommission unterrichtet sind und genau wissen, daß ein militärischer Widerstand Deutschlands vollständig ausgeschlossen ist. Trotz des anschließenden Weiteres wurden in der letzter Zeit wiederholte französische Militärschlager über der sogenannten neutralen Zone schwedenden Schuld, die bereits in die Milliarden hinein-

gewachsen ist und zur völligen Zahlungsunfähigkeit zu führen droht. Den städtischen Kämmerer bleibt jedenfalls kaum etwas anderes übrig, als sozusagen von der Hand in den Mund zu leben. Deshalb spielt auch immer wieder die Frage, in welcher Weise Sparmaßnahmen erzielt werden könnten, eine wichtige Rolle. Ein Sparprogramm löste das andere ab, und bisweilen hatte man den Eindruck, als sei dabei Mögliches mit Zweckwidrigem gemischt. Wenn man an die Hartnäckigkeit denkt, mit der der Berliner Magistrat an seinem Plan, die Schulen im Winter auf längere Zeit zu schließen, festhielt, so wird man nicht über die Ergebnisse hinwegkommen, daß die wichtigsten Kulturaufgaben der Gemeinde bereits empfindlich in Misslieferschaft gezogen worden sind.

Einen gewissen Erfolg bedeutet es, daß es gelang, eine neue Untergrundbahnen, die Nord-Südbahn, von der Seestraße zur Eisenaufstraße zu bauen. Die städtische Straße verlor durch die beständigen Fahrpreiserhöhungen ständig an Fahrgästen und bildet eine ernste Sorge, desgleichen die Werke für Gas, Wasser und Elektrizität, die sich nur mühsam durch beständige Tarifsteigerungen erhalten.

** Der Verfalltag für deutsches Notgeld. Der Reichsfinanzminister hat die Umlaufszeit für das mit seiner Genehmigung herausgegebene Notgeld bis zum 5. Februar 1928 verlängert; diese Bestimmung erstreckt sich auch auf Notgeldscheine, die erst nach dem 5. Dezember 1922 ausgegeben wurden, also am 5. Februar noch nicht zwei Monate im Umlauf sind, sowie auf Scheine, denen ein früherer Verfalltag aufgedruckt ist. Notgeldscheine werden also von den öffentlichen Räumen, an Post- und Eisenbahnhäusern nur bis zu diesem Tage in Zahlung genommen; sie sind dann spätestens binnen vier Wochen vom Aussteller einzulösen.

** Die Urheber des halleschen Bombenattentats. Zu den Bombenanschlägen auf das große Denkmal in Halle wird noch gemeldet: Die Polizei hat jetzt festgestellt, daß der Verübung der Dynamitanschläge das Dynamit aus dem Sprengmagazin der Karbonit-Aktiengesellschaft in Halle entwendet haben. Es kommen als unmittelbar Beteiligte an den Anschlägen vier junge Leute in Frage, von denen einer auf der Flucht eine Kapitänsmütze verloren hat. Von mehreren Privatpersonen sind hohe Belohnungen auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt, so allein von einem Industriellen eine Million Mark.

** Ein neuer Marlo-Preis. Die Erschießung von 32 Märschen in der Französischen Straße nach den blutigen Kämpfen am Marsfeld in Berlin (Dezember 1918), die in den Prozessen gegen den Oberleutnant Matloch und Hauptmann v. Kessel wiederholt die Gerichte beschäftigte, wird laut "Vorwärts" voraussichtlich noch im Januar erneut vor der Strafkammer in Berlin ausführlich behandelt. Gegenstand der Verhandlung sollen die Straftaten des Kriegsgerichts der Reichsmehrbriгадe II gegen Matloch und die Straftaten des Gerichts des Gardeauflösungskrabbelns I gegen v. Kessel wegen Meineides bilden.

** Das Urteil im Prozeß Klante. Max Klante wurde am Sonnabend wegen Betrugs, gewerbsmäßigen Glücksspiels und Vergehens gegen die Konkurrenzordnung zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren Gefängnis und 105 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde in voller Höhe von einem Jahr und drei Monaten angesetzt. Außerdem wurde Klante zu fünf Jahren Chorverlust verurteilt. Der Prozeß Klante hatte sich schon lange zu einer Sensation gestaltet. Der Verurteilte, "Direktor" Max Klante, hatte viele Tausende von Menschen um ihre Erspartnisse gebracht, die sie ihm zu Mennetwetten nach einem von Klante angeblich erfundenen, sicherem Erfolg verbürgenden System anvertraut.

Freistaat Danzig.

Das Korridor-Schiedsgericht.

Nach dem zwischen Deutschland, Polen und Danzig am 21. April in Paris unterzeichneten sogenannten Korridorabkommen hat über Streitfälle, die sich aus der Ausführung oder Auslegung dieses Abkommens ergeben, ein internationales Schiedsgericht zu entscheiden, das aus dem dänischen Generalkonsul Koch als dem Vorsthenden und dem Oberregierungsrat Schumacher als dem deutschen, dem Mitgliede des polnischen Eisenbahnministeriums, Molwa, als dem polnischen und dem Oberregierungsrat Dr. Draeger als Danziger Schiedsrichter besteht.

Dieses Schiedsgericht ist in Danzig zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Den Gegenstand der Beratungen, die heute fortgesetzt werden, bildet zunächst eine Vereinbarung über die Geschäftsvorordnung, nach der das Schiedsgericht verfahren soll. Bis jetzt liegen ihm noch keine Streitfälle zur Entscheidung vor. Zur endgültigen Beschlussfassung über seine Geschäftsvorordnung wird das Gericht vorzüglich am Anfang Februar von neuem zusammentreten.

** Das amtliche Reisebüro am Danziger Hauptbahnhof. Am 1. April v. J. hatte die polnische Eisenbahndirektion das amtliche Reisebüro am Danziger Hauptbahnhof geschlossen und zunächst durch ein Auskunftsbüro ersetzt. Nach sofortigem Einspruch der Danziger Eisenbahndirektion wurde fünf Monate später die Notwendigkeit der Wiederinbetriebnahme des amtlichen Reisebüros aus polnischerseits anerkannt, jedoch wurde dies der polnischen Firma Orbis mit polnischem Angestellten unter amtlicher Bezeichnung übergeben. Der Senat der Freien Stadt hat den Oberkommissar um Entscheidung angegangen, wobei er grundsätzlich das Recht auf Beschäftigung von Danziger Angestellten betonte. Der Oberkommissar hat jetzt folgendermaßen entschieden,

I. daß Polen nicht das Recht hatte, ohne Befragung der Danziger Delegierten bei der polnischen Eisenbahndirektion eine polnische Firma auf dem Danziger Hauptbahnhofe zum Zweck des Fahrkartensverkaufes an das Publikum einzusehen;

II. daß, wenn die polnische Eisenbahndirektion aus technischen oder Sparmaßnahmen nicht in der Lage ist, das erforderliche Personal zur Bewirkung des Verkaufes dieser Karten in den Dienstraumen des Danziger Hauptbahnhofes zu beschaffen, und wenn sie wünscht, eine private Firma für diese Zwecke zu benutzen, die Frage durch Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen innerhalb der nächsten drei Monate geregelt werden muß;

III. daß, bis dieses Schereinkommen erreicht ist, oder die Sache anderweitig entschieden worden ist, die bestehende Einrichtung, wenn dies seitens der polnischen Eisenbahndirektion gewünscht wird, beibehalten werden kann.

Aus aller Welt.

Der Beamtenabbau in Österreich. Nach dem Bericht des österreichischen Sparungskommissars beträgt die Gesamtziffer der seit dem Oktober "abgebauten" Bundesangestellten 23 656. Das Programm des Völkerbundes sieht einen Abbau von 25 000 Personen bis Ende 1922 vor. Da eine Anzahl von Pensionierungen und Austritten aus dem Staatsdienst formal noch nicht erledigt ist, dürfte die Zahl der entlassenen Beamten die vom Völkerbund verlangte Ziffer von 25 000 bereits überschritten haben.

Devalera predigt weiter Kampf gegen England. Nach einer Reuter-Meldung gibt der Irrenführer Devalera bekannt, daß der alte Hauptquartier der Sinnfeiner in Dublin wieder eröffnet worden sei, und daß der Kampf gegen England unbedingt fortgesetzt werden müsse.

Hauptredaktion: Dr. Wilhelm Goewenthal. Berantwortet ich für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Goewenthal; für den übrigen politischen Teil sowie für Handel und Wirtschaftszeitung: Dr. Martin Meister; für Land- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrecht; für den übrigen außenpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Goewenthal; für den Anzeigen- und Geschäftsmann: T. A. Müller in Polen.

Dr. Karl Gille

Lucie Gille

geb. Mücke

Dermähle.

[4905]

Leszno, 3. Januar 1923.

**Spezialgeschäft für moderne
Brunnenbauten** für die aller-
größten Betriebe.
Schwierigste Reparaturen unter Garantie.
Erduntersuchungen nach Mineralien,
verschiedenartigste Pumpen und Antriebe sowie
Wasserleitungen für alle möglichen Betriebe.
Posener Tiefbrunnen-Geschäft n. Pumpenfabrik
H. M. Patzer, Poznań, Traugutta 6. Tel. 1563.

Reparaturen

Elektromotoren
Dynamomaschinen

führen aus

K. Gaertig i Sp., T. z. Poznań,
Oddział Pracowni Elektromechanicznych,
Tel. 3584. ul. Półwiejska 35. Tel. 3584.

Achtung!

Wer Gut oder Haus schnell
und gut verkaufen will, wende sich mit vollem
Vertrauen an die Firma
E. Dłużewski, Poznań,
Slowackiego 48.

Villa in Puszczynkowo

(Unterberg)

Mit schönem Obst- und Ziergarten ist zu verkaufen.
Offeren unt. p. 4888 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Bichorienanbau- Verträge

[4869]

schließt ab zu vorteilhaften Bedingungen
Landw. Hauptgesellschaft
Poznań, ul. Wjazdowa 3.
Mit Vertragsformularen und Anleitung für den Anbau der
Bichorien stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Sauerkraut

in neuen eichenen Fässern

ca. 4 Zentner Inhalt gibt waggonweise ab
Dominium Katowiceko, Kreis Pleschen.

Speisekartoffeln

Kraut [4870] ca. 5 Ztr.

Möhren ca. 20 Ztr.

sofort hier am Orte zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle des "Posener Tageblattes".

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Januar 1923

Name
Wohnort
Postamt
Straße

Annahme von Bestellungen auf Lieferung von

Chilisalpeter Norgesalpeter Superphosphat Thomasmehl

im Austausch gegen Getreide letzter und kommender Ernte.
Nähre Bedingungen werden auf Verlangen übersandt.

Poznański Bank Ziemię Tow. Ake. Poznań,
Podgórska 10.

Filialen: Bydgoszcz, Grudziądz, Leszno, Ostrów.

Opel-Automobile

in weltbekannt erstklassiger Ausführung
kurzfristig lieferbar durch

„Brzeskiauto“ J. A., Poznań, ul. Skarbowa 20.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 11. Januar, 8 Uhr
im Clublokal:

Wurstessen.

Sehr zahlreiche Beteiligung erwünscht.

4906f Der Vorstand.

Amerika-Reisende

erhalten jede Auskunft durch
C. V. B. „Express“, Schneidemühl,
Agentur für Passagier- u. Reisegepäckversicherung des
Nordd. Lloyd, Bremen. 1972

Goldene Klassiker-Bibel,
2 Bände, 40x30, mit über 100 ganzseitigen Kunst-
drucken gegen Höchstgebot zu verkaufen. Ges. Angebote
unter Nr. 4494 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haus in Stadt Posen

zu kaufen gesucht. Preis circa 25 Mill. Offeren unt.
B. A. an Vorher Hotel Apollo. 149.0

Zu kaufen gesucht ein mittelkräftiges

Reit- und Kutschpferd.

5-jährig, sehlerfrei. 14898
Angebote sind an meine Adresse mit Angabe des Preises
zu richten. — Zu verkaufen habe ich einen

5-jährigen braunen Hengst
(Ostpreußen), vollkommen sehlerfrei, mit Stammbaum.
Besichtigung erbeten.

Hans Linz, Maschinenfabrik, Rawicz.
Telephon: 16.

Kause jeden Posten

Gettvieh

und zahlreiche höchste Notiz
des Posener Viehmarktes. 14890

Wl. Jezierski,

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 18.
Fernsprecher: 5213.

Verkaufe meine 2 Jahre alte, sehr starke

Bernhardinerhündin

(gelb-weiß). Preis 150.000 mark.

R. Müller, Drawski-Młyn,

nowy Czarnków.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Gef. Rückfragen unter S. A. 4878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer dressiert ab Mitte Februar

jungen Kurzhaar-Rüden?

Gleichzeitig trächtige Gordon-Setter-Hündin gegen Lieferung eines Welpen zu verschenken.

Mittwoch, 10. Januar 1923.

Posener Tageblatt.

Beilage zu Nr. 6

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Bojen, den 9. Januar.

Ansprache des Generalsuperintendenten D. Blau an die evangelischen Gemeinden.

Von den evangelischen Kanälen ist am gestrigen Sonnabend folgende Ansprache des Generalsuperintendenten D. Blau verlesen worden:

"Gott zum Gruß und den Herrn Jesum Christum zum Trost zum neuen Jahre!

In dem Herrn geliebte Gemeinden! Gottes Güte hat uns den Anbruch eines neuen Jahres geschenkt. Wir wollen dankbar befehlen: „Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und Deine Treue ist groß.“ (Klagel. Jerem. 3, 22 f.) Aber jeder neue Tag, jedes neue Jahr stellt uns vor neue Aufgaben. Wir verbleiben uns nicht, daß die Zeit bitterer ist, in der wir stehen. Läßt mich Euch an der Schwelle des neuen Jahres bitten: Halte was Du hast, daß niemand Deine Krone nehme. (Offenb. Joh. 3, 11.)

Von drei Seiten drohen uns Gefahren. Ich nenne zuerst den Geist der Zeit. Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. (Ephes. 6, 12.) Es ist auf der einen Seite der Geist der Gewinnsucht, der Hartherzigkeit, der Habgier, des Geizes, der Unehrlichkeit und Unredlichkeit, der Geist derselben, die irdisch gesinnt sind (Phil. 3, 19), der die Seelen innehält. Aber auf der anderen Seite breiten sich Spiritualismus, Theosophie und andere vorwitzige Verüchte, die Geheimnisse der jenseitigen Welt zu enträtseln und mit ihr in Verlehr zu treten, erschreckend aus, verwirren die Gemüter und führen sie ab von dem Glauben, der eine gewisse Übersicht ist dessen, das man hoffet, und ein Nichtzuwissen an dem, das man nicht sieht. (Joh. 20, 29.) Und wiederum steht auch geschrieben: Du sollst Gott Deinen Herrn nicht verachten. (Math. 4, 7.)

Zum anderen droht unserer Kirche die Berßplitterung durch Sekten; Pfingstleute, Baptisten, Adventisten, Methodisten, der sog. Bund gläubiger Bibelforscher u. a. Sekten suchen vor allem in den verwaisten und nur unzureichend bedienten Gemeinden einzudringen. Ich ermahne Euch auf das ernste: Läßt Euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben. Denn es ist ein törichtlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschiehet durch Gnade. (Hebr. 13, 9.) Läßt uns festhalten an der schlichten Wahrheit des evangelischen Glaubens. Der Herr hat verheißen: So Ihr bleiben werdet an meiner Rebe, so seid Ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird Euch frei machen. (Joh. 8, 31 und 32.)

Das schlägt auch gegen die dritte Gefahr. Diese droht uns von Seiten des Katholizismus. Schon nehmen die Mischungen zu, schon wirkt durch die katholischen Schulen da, wo evangelische Kinder gezwungen sind, sie zu besuchen, der katholische Geist auf unser heranwachsendes Geschlecht. Dürfen wir versetzen, daß unsere Väter um ihres Glaubens willen Schweres erlitten, aber Treue gegen ihr evangelisches Bekenntnis gehalten haben? Läßt Euch die Geschichte eurer Vergangenheit, die Geschichte der evangelischen Kirche in Polen erzählen. Sie ist eine Geschichte reich an Märtyrium, aber auch reich an Glaubenskreuzen. Sollen uns unsere Väter beschämen? Sollen unsere Kinder und Kindeskinder einmal auf uns mit Fingern weisen? Wir wollen gern mit jedermann in Frieden leben, aber wir bleiben uns bewußt, daß wir in katholischer Umgebung eine um so heiligere Pflicht haben, unseren evangelischen Glauben rein und hoch zu halten. Ich bitte Euch: Haltet ihm Treue. Untreue schlägt den eigenen Herrn. Nur dem, der getreu ist bis in den Tod, wird Gott die Krone des Lebens geben.

So halte was Ihr habt, auf daß Euch niemand die Krone ziehne. Amen.

D. Blau, Generalsuperintendent."

Fahrbeschleunigung auf den Eisenbahnen.

Das Eisenbahnministerium hat mit allen zehn Eisenbahnverwaltungen eine Besprechung über die Gestaltung der neuen Fahrpläne abgehalten. Gegenwärtig ist es mit der Ausarbeitung der Fahrordnung für ganz Polen befaßt. Der neue Fahrplan wird am 1. Juni in Kraft treten; er sieht eine nicht unbedeutende Fahrbeschleunigung des Fahrtempo der Güter- und Personenzüge vor. Die größte Fahrbeschleunigung erfahren die im Eisenbahnverwaltungsbezirk Wilna laufenden Züge, nachdem dort die technischen Schwierigkeiten beseitigt und die mangelhaften Schienennetze in Ordnung gebracht worden sind. Am schnellsten werden die Züge im Eisenbahnverwaltungsbezirk Krakau laufen, da dort auf den sogenannten Handelsbahnen wegen der Durchschnittsgeschwindigkeit auf über 80 Kilometer gebracht wird und die Höchstgeschwindigkeit auf 85 bis 90 Kilometer die Stunde herausgesetzt wird.

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, abends 6 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte:

Bewilligung einer hunderiprozentigen Erhöhung der Oktobergehalter der städtischen Beamten u. w. als Gehalt für Januar; Erhöhung der Arbeiterlöhne; Centralisierung der städtischen Werkstätten.

Postliche und telegraphische Geländerverteilungen. Im Sinne der Verordnung des Ministeriums für Post und Telegraphie

vom 21. Dezember Nr. 6043 V sind vom 1. Januar 1923 an in ganz Polen mit Oberschlesien zugelassen postalische und telegraphische Überweisungen bis zu 500 000 M. auf eine Überweisung. Zugleich wird erhöht die Grenze für Pakete, Wertbriefe und von mit Eingabe belasteten Postsendungen auf eben dieselbe Summe. Als Postgebühr von Postüberweisungen über 100 000 M. bis 500 000 M. werden erhoben je 50 M. für je weitere 10 000 M. oder einen Teil derselben.

Perilles von Thrus. Auf die von den Wanderspielen am 12. d. Mts. veranstaltete Aufführung des Shakespeare'schen Märchenpiels „Perilles von Thrus“ sei nochmals hingewiesen. Die Aufführung findet im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt und beginnt um 8 Uhr abends. Eintrittskarten zum Preise von 2000, 1500, 1000 und 500 M. sind im Vorverlauf in der Zigarrenhandlung von A. Gunnior, Ecke St. Martin- und Viktoriastraße, zu haben.

Deutsche Bücherei. Infolge Personaleinschränkung muß die Ausleihzeit der Deutschen Bücherei von nächster Woche ab verändert werden, und zwar wird die Bücherei wie bisher vormittags von 11½ bis 12½ und nachmittags von 4½ bis 6½ Uhr nur an den Tagen Montag, Mittwoch und Freitag geöffnet sein, an den Tagen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend findet die Bücherausgabe nur vormittags von 11½ bis 12½ statt. Der Leseraum ist während der Dienststunden, und zwar an den ersten genannten drei Tagen von 9 bis 1 und 4 bis 7 und an den übrigen Tagen nur von 9–1 geöffnet.

Volksbildungswissenschaftliche Vorträge. Die Fortbildungskurse in Buchführung von Herrn Diplom-Handelslehrer Regener finden am Mittwoch wie bisher von 6–8 in den Räumen des Evangelischen Vereinshauses statt. — Der Beginn der Vorträge von Herrn Generalsuperintendent D. Blau muß dringender Amtsgeschäfte halber auf den 26. Januar verschoben werden.

Konzert von Paul und Marie Schramm. Am Donnerstag, dem 25. Januar, veranstaltet der Ausschuß zur Pflege deutschen Geisteslebens ein Konzert von Paul und Marie Schramm, Cello und Klavier. Das bekannte Künstlerpaar dürfte eines der besten ihrer Art sein. Zum Vortrag werden u. a. Orgeloccato von Bach-Busoni und das Cellokonzert A-moll von Vollmann sowie die Don-Juan-Phantasie von Liszt gelangen. Eintrittskarten zum Preise von 2000, 1500, 1000 und 500 M. werden von Mittwoch in der Zigarrenhandlung von A. Gunnior zu haben sein.

Großes Theater. Fabriga Döschka von der Wiener Staatsoper tritt am Dienstag als Margarete in Gounods „Faust“, am Mittwoch als Gilda in Verdis „Rigoletto“ auf. Am Sonnabend, dem 13. d. Mts., findet eine Nachtagsvorstellung (3½ Uhr) vor Humperdincks „Märchenoper Hänsel und Gretel“ zu einem freien Preis statt.

Das polnische Quartett (Jahnke, Sonet, Szule, Doneczki) spielt in seinem Kammermusikabend am Donnerstag dieser Woche Quartette von Tschaikowski, Borodin und Glasunow. Das Konzert findet im Vereinssaal statt. Eintrittskarten sind bei W. Görski (Vote u. Voß) zu haben.

Die Zeitungsbestellung in der Stadt erleidet teilweise eine Veränderung infolge eines Masträgerstreits. Wir sind bemüht, diese Sache so bald wie möglich zu ordnen und bitten daher unsere Leser um freundliche Geduld.

Silberne Hochzeit. Die Feier des 25jährigen Ehejubiläums begeht am 15. d. Mts. das Kaufmann Julius Langensche Ehepaar, ul. Artilleriestraße 6 (fr. Artilleriestraße) wohnhaft.

X Millionendiebstähle. Gestohlen wurden: in der vergangenen Nacht aus einem Bureau in der ul. Dąbrowskiego 42 (fr. Große Berliner Straße) eine Schreibmaschine, Marke „Mignon“, Nr. 247 624 und ein luxurierter Biberrückenpelz mit grünlichem Tuchüberzug. Gesamtwert 1 Million M.; aus einem Bureau sw. Marcin 65 (fr. St. Martinus) eine Schreibmaschine, Marke „Ideal“, Nr. 28 284. Wert 1 Million M.; aus einem Warenlager an der ul. Piaskowa 2/3 (fr. Sandstr.) 8 Btr. Kaffee, 10 Kisten Margarine, 50 Kisten Zigaretten und eine größere Menge Schokolade im Gesamtwert von 2 Millionen M.; aus einem Vorzimmer im Hause ulica Granwaldzka 20 (fr. Auguste Böttstorfer) ein neuer Nutzpelz mit Widderfragen im Werte von 2½ Millionen M. aus einer Wohnung in der ul. Matejki 61 (fr. Neue Gartenstr.) ein schwarzer Hertzpelz mit Bibertragen im Werte von 2½ Millionen M.; aus dem Hause ul. Matejki 50 (fr. Neue Gartenstr.) 7 elektrische Messinglampen.

* Bromberg, 8. Januar. Am Freitag wurde die alte katholische Pfarrkirche von Kirchenräubern heimgesucht. Diese stahlen den Opferkasten mit Inhalt. Kurz vorher haben Diebe aus derselben Kirche auch eine Altardecke entwendet. — In der Nacht zum Freitag drangen Einbrecher in den Laden des Kaufmanns Pawłemica, Schleusenau, Chausseestraße, und stahlen eine große Menge Lebensmittel im Gesamtwerte von 1200 000 M.

* Dirschau, 6. Januar. Prälat und Dekan Sawicki, der im 82. Lebensjahr steht, hat die Verwaltung für das Dekanat Dirschau niedergelegt. Der Bischof von Culm hat die Verwaltung des Dekanats dem Pfarrer Dr. Zapala aus Subian übertragen.

* Rawitsch, 7. Januar. Im vergangenen Jahre wurden in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde 52 Kinder getauft, 27 Knaben und 25 Mädchen; 42 Knaben und 45 Mädchen wurden konfirmiert. Die Zahl der Trauungen betrug 24, während 79 Personen starben, von denen 18 unter einem Jahre und 37 über 70 Jahre alt waren. — Ein Veteran der Arbeit, der in weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung mobilfamant und geschätzte Herr August Schatz, Iomie am 1. Januar d. J. auf

eine ununterbrochene 40jährige Tätigkeit als Maschinenfachler in der früher Brannschen Mohairspinnerei, jetzt Centrale Skł. zurücktritt.

S. Rogasen, 8. Januar. Eine Frau, die vor einigen Tagen von einem tollwütigen Hund gebissen und zur Behandlung fortgebracht worden war, ist an Blutvergiftung gestorben.

* Strelno, 6. Januar. Dieser Tage hängte sich in seiner Wohnung der 60jährige Arbeiter Andrzejewski aus Mlynice aus unbekannten Grüünden. — Am zweiten Weihnachtstag gab eine bisher nicht ermittelte Person auf den Eisenbahngang, der Nachmittag aus Krujewitz kommt, zwischen Mlynice und Strelno zwei Schrotbüchse ab, die zwei Scheiben zertrümmerten, zum Glück aber niemand verletzt. Es handelt sich wahrscheinlich um einen sinnlosen Streich. — Im Dorfe Saku bei Krujewitz wurde unlängst einer armen Arbeiterin eine Tasche gestohlen, die die Diebe in der Nähe von Strelno auf der Chaussee schlachteten. Der Polizei gelang es, die Diebe festzunehmen. Es sind dies drei Arbeiter aus Strelno. Bei der Untersuchung ergriff die Polizei beim Landwirt S. aus Strelno zwei andere Arbeiter in dem Moment, als sie ein anderes gestohlenes Schwein schlachteten. Es wurden also an diesem Tage fünf Schweine die hinter Schloß und Riegel gebracht.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Demberg, 6. Januar. „Biadomości Kralowskie“ meldet: In Kociubin wurde der langjährige Lehrer der dortigen Schul Martin Pojochowski und seine Ehefrau Helene ermordet. In der Nacht plötzlich einige Männer an die Tür der Wohnung der Familie Pojochowski. Als der Mann die Tür öffnete, zertrümmerten sie ihm den Kopf mit einer Ax. Seine Ehefrau wurde gleichfalls durch fünf Axthiebe niedergestochen. Geld und Wertgegenstände haben die Mörder nicht berührt. Der Ermordete stand im öffentlichen Leben und war langjähriger Leiter des Landwirtschaftsbundes und der Raiffeisenbank. Die Polizei vermutet, daß dieser Mord aus politischen Motiven erfolgt ist.

* Lubz, 7. Januar. Hier fiel der in betrunkenem Zustande über den Hof gehende 27jährige Josef Grabowski, Pionierstraße 11, in den Keller, wobei er sich an den Steinstufen den Kopf zertrümmerte und auf der Stelle den Tod fand.

* Krakau, 7. Januar. Während einer polizeilichen Razzia konnten in einer einzigen Nacht 200 Personen verhaftet werden. — Der Polizei ist es erneut gelungen, auf dem Bahnhof größere Mengen Schweinefleisch zu beschlagnahmen, die nach der Tschechoslowakei verschoben werden sollten. Die Schiedsfindung hat verhaftet worden. — Die Preisfestsetzung kommt in Polen hat die Preise für Fleisch und Backwaren um 10 bis 20 Prozent erhöht.

Aus Ostdeutschland.

* Guben, 6. Januar. Die Arbeiterschaft der Eisenbahn-Hauptwerkstatt hat im Hinblick auf die Lage, in der sich ihre alten invaliden Kollegen befinden, beschlossen, drei Stundenlohn zu opfern. Die Verwaltung hat diesen Stundenlohn bei der letzten Lohnzahlung in Abrechnung gebracht. Es sind insgesamt 95 000 M. eingekommen, die an die alten Kollegen und an einige Witwen ausgezahlt worden sind.

* Königsberg, 6. Januar. Ein erschütternder Trauersfall trübte die Neujahrsandacht der Domgemeinde. Am Vorabend hielt Domkapitular Albert Möhl, scheinbar gesund, vor einer zahlreichen Gemeinde die Predigt über den Text Römer 8, 28: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ Noch bevor er die Predigt beendet hatte, befahl ihm ein Unwohlsein, das ihn zur Ablösung der Predigt veranlaßte; gestürzt von zwei beispringenden Kirchenbesuchern verließ er die Kanzel und verlor alsbald das Bewußtsein. Zwei zur Hilfe eilende Kräfte konnten keine Besserung herbeiführen. Nichts wurde dann in das Krankenhaus der Barmherzigkeit von seiner Wohnung, in die man ihn zunächst gebracht hatte, übergeführt und starb dort Montag abends 14.10 Uhr, ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben.

Aus dem Gerichtsstaat.

* 12 Millionen gestohlen, 42 Millionen zurück. Der Kassenhöhe eines Berliner Bankhauses hatte am 14. September 1922 den Auftrag erhalten, 6500 Dollar, 8700 Holländische Gulden, 3 Millionen polnische Mark und je 2000 französische und belgische Francs im damaligen Werte von insgesamt etwa 12 Millionen Mark bei einer anderen Bank einzuzahlen. Diesen Auftrag erledigte er nicht, sondern unterschlug die Riesensumme und floh mit seinem Bruder. In Bad Wilsnungen gelang dann ihre Verhaftung. Die Nachforschungen nach dem Verbleib der hohen Geldsumme führten zu Nachgräbungen in der Nähe von Berlin, wo auch ein erheblicher Dollar- und Guldenbetrag gefunden wurde. Da inzwischen jedoch eine erhebliche Kursteigerung eingetreten war, hatte das verborgene Geld einen Mehrwert von circa 30 Millionen erreicht, der der Firma zugute kommt. In der gestrigen Verhandlung wies Rechtsanwalt Brandt auf diesen Millionengewinn des Bankhauses hin und machte ferner als strafmildernd geltend, daß die Firma den Angellagten ohne Begleitung mit einer derartigen hohen Summe weggeschickt habe. Das Gericht sah deshalb auch die Sache sehr milde an und erkannte gegen den ungetreuen Kassenboten auf sechs Monate und gegen seinen Bruder auf fünf Monate Gefängnis.



Sport und Jagd.

V Ein siebenstündiger Gleitflug. Nach einer Pariser Meldung hat der französische Fliegeroffizier Leutnant Thoret bei Bielsko einen Flug von 7 Stunden 3 Minuten in einem Flugzeug vollendet, dessen Motor abgestellt war. Er hat damit die guten Zeiten von Hentze und Mannheim geschlagen. Sein Erfolg wird von den französischen Sachverständigen für viel größer gehalten, als die Leistungen der beiden Segelflieger, weil Thoret in einem besonderen, für den Segelflug gebauten Apparat geflogen ist. — Dazu bemerkt der Sportredakteur des „Berl. Tagebl.“: Die Leistungen eines rein motorlosen Flugzeuges, wie sie im deutschen Rhönwettbewerb zur Verwendung gelangten, sind dem Gleitfluge eines motorischen Flugzeuges nicht grundverschiedene Dinge, daß sie sich für Vergleichszwecke nicht eignen. Das motorlose Flugzeug ist nach seinem Start auf Bodenhöhe und hat lediglich die Ausnutzung zünftiger Luftströmungen an Hängen und sich neigendem Gelände für sich. Bei der Leitung des Leutnants Thoret läßt sich nicht erkennen, ob er nicht mit Hilfe des Motors eine größere Höhe erreichte, um dann den Höhenunterschied für einen Gleitflug auszunutzen. Vorw die Frage nicht geklärt ist, läßt sich die neue französische Leistung ihrem Wert nach schwer einschätzen.

Briefkosten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unter Befreiung der Bezugsnachricht unentgeltlich über ohne Gewähr erstellt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit freiem Poststempel versiegelt.

Z. N. 1. Wenn Sie beschwerte nach Deutschland fahren wollen, brauchen Sie keinen Einreisechein. 2. 100 000 R. polnisch und 1000 Schweizer Frank oder deren Wert, d. h. rd. 50 000 R. deutsch.

R. G. G. 1. Dafür gibt es kein Polizeigesetz, wie Sie aus dem von uns erst vor kurzem veröffentlichten Artikel hätten erfahren können. 2. Ihr Eigentum ist nicht liquidierbar.

Spenden für die Altershilfe.

Evang. Frauenhilfe in Roskarzewo	20 000.— M.
Sammlung nach einer Kreisjagd in Brachanow-Kiedowo	18 000.—
Sammlung bei einer Christfeier in der Schule zu Rudka durch Lehrerin M. Schäfer	5 500.—
Jungmädchenbund Nojewo. Eröffnung eines Wohltätigkeitsfestes	70 000.—
Sammlung auf einem Unterhaltungsempfang in Otorowo durch die Lehrerin Hil. Lamenz	50 000.—
Vortrag aus Nr. 4	163 500.— M.
zusammen	4 429 918.— M.

Auswärtige Spender können sofort auf unser Postgeschäftskonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbittet die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Bekanntmachung.

Im Einverständnis mit dem Magistrat ändere ich hiermit den bisherigen Droschkenfuhrkarten wie folgt: Für Droschkenfahrten mit Taximeter verpflichtet im Gebiete der Stadt Poznań folgende Taxis:

Toxe I 1—2 Personen.

Toxe II 3—4 Personen und 1—2 Personen nachts.

Toxe III 3—4 Personen nachts.

Den auf dem Taximeter bezeichneten Preis zahlt man 2500 sach.

Für jede weitere Person zahlt man 25 Piasten.

Gepäck bis zu 10 kg ist frei von jeder Gebühr.

Für Gepäck von 10—25 kg zahlt man 25 Piasten.

Für jede weiteren 25 kg zahlt man 25 Piasten.

Für das Mitnehmen eines Hundes 25 Piasten.

Alle Zuschläge zahlt man 2500 sach.

Poznań, 30. Dezember 1922.

Der Leiter des Starosty Grodziski.

(—) A. Miggelski.

Bezugnehmend auf unsere gesetzige Annonce geben wir bekannt, daß es uns gelungen ist, die gesuchtenen

Militärpferde u. Wagen wiederzubringen. Es fehlen noch die Geicher, vor deren Ankunft

gewarnt wird.

Detektiv-Büro

„Greif“

Platz Działowy 9. Telephon 2616.

Suche
für ernste Reflektanten
Landwirtheiten jed. Größe,
sowie Mittergüter, Güter und
sämtliche Realitäten.

Offerren mit Inventar- und Preisangabe
oder persönliche Rücksprache erwünscht.

Agency M. Tomaszewski,
4912) Poznań, ul. Długa 13.

Herrschaft Wasowo
sucht zum 1. Juli er. verheirateten
deutsch-Wirtschaftsbeamten.
berücksichtigt werden nur Bewerber, die mindestens eine
20jährige erfolgreiche praktische Tätigkeit nachweisen
können und der polnischen Sprache möglichst in Wort und
Schrift mächtig sind.

4912

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= Der Aufsichtsrat der Polnischen Landesbank (Poselski Bank Krakow) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am 1. Januar 1923 die Zentrale obiger Bank von Lemberg nach Warschau zu verlegen.

= Die Französisch-Polnische Bank in Paris hat die Genehmigung zur Aufnahme ihrer Tätigkeit in Polen mit einem Kapital von 1 Million Franken erhalten.

= Frankreichs Interesse für russische Streichholz. Der Petersburger Streichholztrust hat in beschleunigtem Maße die Aufrüstung von Streichholzmasten zur Sendung an die französische Regierung vorgenommen, die ein großes Interesse für russische Streichholz gezeigt hat. In Frankreich besteht bekanntlich ein Streichholzmonopol.

= Die Danziger Privataktienbank beantragte nach dem „Berl. Tag.“ eine Erhöhung ihres Aktienkapitals um 40 auf 120 Millionen M. Stamm- und um 20 auf 140 Millionen M. Vorzugsaktien.

= Beteiligung der ungarischen Industrie an der Leipziger Messe. Zu den bereits in Leipzig befindlichen nationalen Messehäusern, dem Österreichischen, Schweizer und Tschechoslowakischen Messehaus, wird von der Frühjahrsmesse 1923 ab auch noch eine ungarische Messeanstaltung kommen. Diese findet in den Erdgeschossräumen des Grundstücks Markt 16 (Messehaus National) statt. bisher haben schon über vierzig erstklassige ungarische Firmen ihre Beteiligung zugesagt.

Offizielle Warschauer Börse vom 8. Januar.

	Valuten:
Dollar	19 100 19 410, 19 275
Französische Franken	1325, 1330.

	Devisen:
Belgien	1202, 1230
Berlin	2.08. 2.02
Stockholm	5275
Danzig	2.07. 2.02
London	89 500 89 150, 89 200
Neuport	19 050, 19 400 19 250
Paris	1220, 1340, 1338
Prag	575, 560
Schweiz	8655, 3600
Wien	28 27 1/2, 28 1/4
Holland	7600, 7700
Italien	980
Kopenhagen	3980, 4010

	Berliner Völkervericht
vom 8. Januar.	
Diskonto-Komm.-Anleihe 4800.—	Polnische Noten 50.—
Danz. Priv.-Aktienbank 4 400.—	Auszahlung Holland 3450
Hannmann Masch.-Aktien 6 900.—	London 438 0
Wöhrnitz 21 975	Newport 9 150
Schudent 13 800	Paris 645
Hoppe 10 490	Schweiz 1790
31/2% Pos. Pfandbrief 75.—	Ungarische Goldrente 14 300.—
Auszahlung Warschau 49.50	

	Berliner Völkervericht
vom 8. Januar.	
Diskonto-Komm.-Anleihe 4800.—	Polnische Noten 50.—
Danz. Priv.-Aktienbank 4 400.—	Auszahlung Holland 3450
Hannmann Masch.-Aktien 6 900.—	London 438 0
Wöhrnitz 21 975	Newport 9 150
Schudent 13 800	Paris 645
Hoppe 10 490	Schweiz 1790
31/2% Pos. Pfandbrief 75.—	Ungarische Goldrente 14 300.—
Auszahlung Warschau 49.50	

	Berliner Völkervericht
vom 8. Januar.	
Diskonto-Komm.-Anleihe 4800.—	Polnische Noten 50.—
Danz. Priv.-Aktienbank 4 400.—	Auszahlung Holland 3450
Hannmann Masch.-Aktien 6 900.—	London 438 0
Wöhrnitz 21 975	Newport 9 150
Schudent 13 800	Paris 645
Hoppe 10 490	Schweiz 1790
31/2% Pos. Pfandbrief 75.—	Ungarische Goldrente 14 300.—
Auszahlung Warschau 49.50	

	Berliner Völkervericht
vom 8. Januar.	
Diskonto-Komm.-Anleihe 4800.—	Polnische Noten 50.—
Danz. Priv.-Aktienbank 4 400.—	Auszahlung Holland 3450
Hannmann Masch.-Aktien 6 900.—	London 438 0
Wöhrnitz 21 975	Newport 9 150
Schudent 13 800	Paris 645
Hoppe 10 490	Schweiz 1790
31/2% Pos. Pfandbrief 75.—	Ungarische Goldrente 14 300.—
Auszahlung Warschau 49.50	

	Berliner Völkervericht
vom 8. Januar.	
Diskonto-Komm.-Anleihe 4800.—	Polnische Noten 50.—
Danz. Priv.-Aktienbank 4 400.—	Auszahlung Holland 3450
Hannmann Masch.-Aktien 6 900.—	London 438 0
Wöhrnitz 21 975	Newport 9 150
Schudent 13 800	Paris 645
Hoppe 10 490	Schweiz 1790
31/2% Pos. Pfandbrief 75.—	Ungarische Goldrente 14 300.—
Auszahlung Warschau 49.50	

	Berliner Völkervericht
vom 8. Januar.	